

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 51 (1980)

Nachruf: In Memoriam : Wilhelm Dietschi (1899-1978)
Autor: Halder, Heiner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwendete Abkürzungen

AGA = Aargauisches Staatsarchiv. – AGK = Aarg. Staatsarchiv, Urkundenabteilung Königsfelden. – AGL = Aargauisches Staatsarchiv, Urk.-Abt. Lenzburg (Amt). – ANB = Aarauer Neujahrsblätter 1962. – ARG = Argovia, Jahresschrift der historischen Gesellschaft, Aarau 1860 ff. – BNB = Badener Neujahrsblätter 1964. – BWA = Birrwiler Gemeinearchiv. – BWM = Die mittelalterlichen Burgen und Wehrbauten des Kantons Aargau von W. Merz, Bd. I, Aarau 1907. – HBL = Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 3, Neuchâtel 1926. – HHH = Hexenwahn und Hexenprozesse von M. Hammes, Frankfurt a. M. 1977. – HKS = Heimatkunde aus dem Seetal, Seengen 1949. – HVW = Jahresschrift der historischen Vereinigung Wynental. – IPK = Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert von M. Krebs, Freiburg i. Br. 1938 ff. – KOG = 300 Jahre Kirchenneubau Othmarsingen von G. G. Gloor, Othmarsingen 1977. – KSM = Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau Bd. II von M. Stettler/E. Maurer, Basel 1953. – LBR = Lenzburger Stadtarchiv, Ratsmanual II 13. – LNB = Lenzburger Neujahrsblätter. – LWA = Leutwiler Gemeinearchiv, Inventarnummer analog PAA. – PAA = Pfarrarchiv Ammerswil, Inventarnummer nach «Inventar der aarg. reformierten Pfarrarchive» von W. Pfister, 1942, Manuskript im Staatsarchiv. – PLZ = Postleitzahl. – PWG = Propyläen-Weltgeschichte Bd. 7, Ullstein-Taschenbuch, Frankfurt, Berlin, Wien 1976. – RFS = Die Rechtsquellen des Kantons Aargau 2. Teil: Rechte der Landschaft 8. Band von J. J. Siegrist, Aarau 1976. – RLM = Die Rechtsquellen des Kantons Aargau 2. Teil: Rechte der Landschaft 1. Band von W. Merz, Aarau 1923. – TK = Topographische Koordinaten der Landeskarte. – ULM = Die Urkunden des Stadtarchivs Lenzburg von W. Merz, Aarau 1930 (und Nachtrag von G. Gloor, Lenzburg 1971). – UOT = Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven von R. Thommen, Band 2, Basel 1900. – UWM = Die Urkunden des Schloßarchivs Wildegg von W. Merz, Aarau 1931.

IN MEMORIAM Wilhelm Dietschi (1899–1978)

«Es waren herrliche Zeiten» – mit diesem Titel versah Wilhelm Dietschi seine als «Lenzburger Druck» 1976 erschienenen «Memoiren», seine «Erlebnisse und Erinnerungen eines Malers». Es ist eine Sammlung der Anekdoten aus vergangenen Zeiten, welche den Lehrer, Kunstmaler und Erzähler Dietschi in Lenzburg ebenso bekannt werden ließen wie seine bildnerischen Werke. Nun ist er im 80. Lebensjahr von uns gegangen, Opfer einer heimtückischen Krankheit, die ihm, dem unverwüstlichen Lebenskünstler, in den letzten Jahren zu schaffen gemacht hatte. Ein reicherfülltes Leben ist auf der Barmelweid – «Erbarmelweid», wie der liebe Verstorbene kalauerte – zu Ende gegangen, ein Leben mit Höhen und Tiefen, aber stets getragen von unerschütterlichem Optimismus, ein Leben, geprägt von Sturm und Drang in jüngeren Jahren, von fast etwas abgeklärter Altersweisheit in der letzten Zeit.



*Wilhelm Dietschi
1899–1978*

Wilhelm Dietschi hat zurückblickend von «herrlichen Zeiten» gesprochen, wie er den Alltag stets von den heiteren Seiten zu nehmen verstand. Die Begegnung mit dem Künstler war denn auch immer von dieser Heiterkeit geprägt, von diesem so sonnigen Gemüt, welches dem Leben seine schönsten Seiten abzugewinnen vermochte. Dies machte William, wie man ihn nannte, zum ausgezeichneten Gesellschafter. Hier, im überblickbaren Kreis des Kleinstadt-Milieus, konnte er sein erzählerisches Talent entwickeln und entfalten: Späte Abende und frühe Morgen mit Wilhelm Dietschi waren ein Erlebnis: Wenn der Meister in Fahrt kam, wenn Wein, Gesang und Freundeskreis animierten, dann sprudelte er nur so von Einfällen, dann folgten sich Erlebnisse, Anekdoten Schlag auf Schlag. Mit schauspielerischem Talent und großer, plastischer Geste untermaut brachte er Histörchen, ausgefeilt im Wort, präzis im historischen Detail, immer witzig, nie geistlos oder öd, träß, aber nie gallig, anzüglich, aber nie verletzend; so war Wilhelm Dietschis Art. Und er konnte auch über sich selber lachen; diese Selbstironie war sein Geheimnis, gab ihm erst die Berechtigung, andere ebenso wie sich selbst der Lächerlichkeit preiszugeben. Wilhelm Dietschi war zweifellos ein Original, aber ohne den negativen Beigeschmack, welchem diese Bezeichnung sonst anhaftet: ein originaler, origineller Mensch, den man einfach liebgewinnen mußte. So erklärt es sich auch, daß er, ohne modischen Trends nachzugeben, bis zuletzt jung geblieben ist, sein weitverzweigter Freundeskreis nicht nur aus Jahrgängern, sondern auch aus jüngeren Generationen bestand, welche ihn nicht nur akzeptierten, sondern auch schätzten und ehrten.

Wilhelm Dietschis Verdienste um die Stadt sind mit der Überreichung des Goldtalers der Stadt Lenzburg anno 1972 gewürdigt worden. Die Laudatio gibt die Stationen von Dietschis Werden und Wirken wieder: «Der Gemeinderat verleiht den zur Ehrung eines Mitbürgers geschaffenen Goldtaler Wilhelm Dietschi, geboren in Rüschlikon am 15. Juli 1899, alt Bezirkslehrer, Maler und Graphiker, von und in Lenzburg. Der Geehrte besuchte in Lenzburg die Gemeinde- und die Bezirkschule. Er absolvierte hierauf von 1916 bis 1919 bei der Firma Trüb & Cie. in Aarau eine Lehre als Graphiker und im Anschluß daran die Kunstgewerbeschule in Zürich. Er begab sich dann zur weitern Ausbildung nach Deutschland, wo er mit seinem Freund Heinrich Müller, Maler, Zürich, bei Prof. Würtenberger an der Badischen Landeskunstschule in Karlsruhe seinen Studien oblag. Einige Reisen in Deutschland, auf denen er viel zeichnete, führten ihn nach Nürnberg, Dinkelsbühl, Rothenburg, Würzburg und schließlich nach München und Dresden, wo er als freier Graphiker tätig war und sich auch dem Kopieren widmete. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz im Jahre 1921 arbeitete er zunächst als freier Künstler im Atelier von Alfred Altherr, dem Direktor

der Kunstgewerbeschule in Zürich, und wirkte dann als freier Graphiker in der Graphischen Anstalt Orell Füssli in Zürich. Er war befreundet mit den Malern Max, Ernst und Eduard Gubler. Im Jahre 1926 kam Wilhelm Dietschi auf dem Berufungswege nach Karlsruhe, zunächst als Assistent von Prof. Würtenberger, indem er Unterricht in Holzschnitt erteilte, und dann als Fachlehrer für Zeichnen an der Badischen Landeskunstschule, wo er bis 1931 wirkte. Im Jahre 1932 wurde er als Nachfolger von Hans Walty Zeichnungslehrer an der Bezirksschule Lenzburg. Hier unterrichtete er während 30 Jahren bis 1962 in vorzüglicher Art und Weise eine Generation von Schülern in den Fächern Zeichnen und Schreiben. – Neben und nach seiner Lehrtätigkeit wirkte Wilhelm Dietschi, der auch als Rezitator sehr talentiert ist und sich mit seinem Vortrag des schlesischen Liedes vom «Vuglbärbam» am jährlichen Frühschoppen des Lenzburger Jugendfestes einen fast legendären Ruf erworben hat, als Maler und Graphiker in der engeren Heimat, im Tessin und im Ausland. Seine gereiften Werke zeigte er in verschiedenen Ausstellungen, so an der Kunstgewerbeschule in Zürich, in Karlsruhe, in Baden-Baden, in Aarau, speziell aber in Lenzburg, wo er zu verschiedenen Malen ausstellte, so insbesondere im Jahre 1949 bei seinem 50. Geburtstag und 1969 bei seinem 70. Geburtstag, beide Male in der «Burghalde». – Mit besonderer Liebe diente Wilhelm Dietschi seiner hohen Kunst als ausgezeichneter Illustrator der Lenzburger Neujahrsblätter, der Lenzburger Drucke und der von Edward Attenhofer herausgegebenen Sagenbücher von Zurzach und Lenzburg. Er widmete sein großes Können seiner geliebten Heimatstadt aber auch dadurch, daß er während Jahrzehnten die amtliche Graphik der Stadt Lenzburg mit Lenzburger Sujets betreute (Signet der Ortsbürger, Briefköpfe, Einladungskarten zu offiziellen Anlässen, verschiedene Lithographien, Plakate u. a.). – Von seinen schönen Bildern (Öl, Aquarell, Pastell), von denen viele in den Häusern von Lenzburg hängen, hat die Stadt Lenzburg verschiedene angekauft und in den öffentlichen Gebäuden (Rathaus, Schulhäusern usw.) zur Schau gebracht. Wilhelm Dietschi hat sich mit seinem ausgezeichneten Wirken als Lehrer und Künstler um seine Vaterstadt Lenzburg in hervorragender Weise verdient gemacht.»

Eine große Trauergemeinde nahm in der Stadtkirche Abschied von Wilhelm Dietschi. Seine Familie, sein Freundeskreis, die Stadt Lenzburg sind mit seinem Hinschied ärmer geworden. Es bleibt der Trost, daß Williams heiterer Geist gezeichnet, gemalt und gedruckt weiterlebt, daß sein Wesen und Wirken in den Bildern, die in vielen Lenzburger Stuben Ehrenplätze einnehmen, bestehen bleibt. Wilhelm Dietschi bleibt uns Lenzburgern in seinen Werken erhalten, wir dürfen in ihnen mit ihm weiterleben.

Heiner Halder